

Cambridge University Press

978-1-108-01690-2 - Forschungen zur Alten Geschichte, Volume 2

Eduard Meyer

Excerpt

[More information](#)

I. Die Biographie Kimons.

1. Die Schlacht am Eurymedon und Kimons cyprischer Feldzug.

Ueber die Schlacht am Eurymedon begnügt sich Thukydides mit der kurzen Notiz (I, 100): „Nach diesen Ereignissen fand auch die Land- und Seeschlacht der Athener und ihrer Bundesgenossen gegen die Perser am Fluss Eurymedon in Pamphylien statt, und zwar siegten die Athener an demselben Tage auf beiden Schauplätzen unter Kimon's Führung und nahmen und vernichteten im Ganzen ungefähr 200 phönikische Trieren.“ Das Ereigniss war allbekannt, eine zusammenhängende Erzählung des Krieges nicht die Aufgabe des Schriftstellers, der nur die Hauptmomente der Entwicklung der Macht Athens kurz zusammenstellen will. So genügt ein kurzer Hinweis auf die glänzende Waffenthat; gerade der trockene Chronikstil wirkt angesichts des ungeheuren Erfolges nur um so mächtiger. Für die Späteren und für uns aber ist die Folge, dass wir über den Gang des Feldzugs und der Schlacht nur sehr dürftig unterrichtet sind.

Aus späterer Zeit besitzen wir zwei Schlachtschilderungen, die aber in jeder Einzelheit so vollständig von einander abweichen, dass Niemand auf den Gedanken kommen würde, sie auf dasselbe Ereigniss zu beziehen, wenn sie nicht eben beide die Schlacht am Eurymedon darzustellen behaupteten. Der eine Bericht ist der des Ephoros, den Diodor XI, 60—62 mittheilt. Dass er aus Ephoros stammt, wird dadurch bestätigt, dass in ihm die von Plutarch (Cim. 12) aus Ephoros mitgetheilten Daten wiederkehren: die Zahl 350 für die persischen Schiffe —

Cambridge University Press

978-1-108-01690-2 - Forschungen zur Alten Geschichte, Volume 2

Eduard Meyer

Excerpt

[More information](#)

2

dass Diodor statt dessen 340 giebt, ist keine ernstliche Variante¹⁾ — und die Angabe, dass die persische Flotte von Tithraustes, das Landheer von Pherendates commandirt wurde, während Kallisthenes nur einen Obergeneral nannte, Ariomandes S. d. Gobryas. Das ist nicht nur eine äusserliche Differenz, sondern beweist, dass Ephoros die Schlacht so erzählt haben muss wie Diodor angiebt. Denn nach diesem fand die Seeschlacht bei Cypern, die Landschlacht am Eurymedon statt. Da sind also zwei Generäle unentbehrlich, während für den andern Bericht, nach dem die Landschlacht nur eine Fortsetzung der Seeschlacht war, auch nur ein Oberfeldherr erfordert wird.

Plutarchs Schlachtschilderung (Cim. 12. 13) stammt, von den Citaten aus Ephoros und Phanodemos abgesehen, aus Kallisthenes²⁾. Denn aus diesem citirt er, dass Ariomandes am Eurymedon lagerte, aber den Kampf vermeiden wollte, weil er noch eine Verstärkung von 80 Schiffen aus Cypern erwartete. Auf dieses Moment ist die ganze Schlachtschilderung bei Plutarch gebaut: Kimon zwingt die Flotte zum Kampf, greift dann das Landheer an, und fängt nach der Schlacht noch die 80 Schiffe bei Hydros³⁾ ab. Eine Gesamtzahl der persischen Flotte hat Kallisthenes nicht gegeben, denn Plutarch citirt dafür ausser Ephoros nur Phanodemos, der 600 Schiffe nennt. Aus Thukydides folgert er, dass die persische Flotte beträchtlich grösser

¹⁾ Die Annahme RÜHL's, Quellen Plutarchs im Leben des Kimon S. 8, bei Diodor XI, 60 seien die 250 attischen und 340 persischen Schiffe [letztere kehren cp. 62 wieder] in 240 und 350 zu corrigiren, erscheint mir wie BUSOLT, Griech. Gesch. III, 1, 143 recht wahrscheinlich (dagegen HOLZAPFEL an der Anm. 2 citirten Stelle).

²⁾ Der wunderliche Einfall, dass Theopompos der Schlachtschilderung Plutarchs zu Grunde liege, findet sich noch bei BUSOLT, Griech. Gesch. III, 1, 36. Einen ernsthaften Beweis dafür vorzubringen ist niemals auch nur versucht worden. Das richtige hierüber (wie über viele andere Quellenfragen der Geschichte der Pentekontaetie) giebt bereits HOLZAPFEL, Untersuchungen über die Darstellung der Griech. Gesch. von 489 bis 413, 1879 S. 109.

³⁾ Dafür vermuthet SCHÄFER Philol. XXIII, 184 Idyros in Lykien nördlich von Phaselis (so Skylax; nach Steph. Byz. und Theophrast de vent. 53 zu Pamphylien gerechnet, bei Plin. V, 131 vielleicht als Insel Illyris an der lykischen Küste erscheinend, s. MEINEKE zu Steph. Byz. s. v.). SCHÄFER's Annahme, die Flotte habe das von Kimon vor der Schlacht belagerte Phaselis entsetzen wollen, ist recht wahrscheinlich. Andere Vermuthungen bei BUSOLT, Griech. Gesch. III, 1, 150.

Cambridge University Press

978-1-108-01690-2 - Forschungen zur Alten Geschichte, Volume 2

Eduard Meyer

Excerpt

[More information](#)

3

gewesen sein müsse, als die 200 erbeuteten Schiffe — offenbar mit Unrecht; denn da sich an den Seekampf unmittelbar die Landschlacht anschloss, ist die persische Flotte von Kimon umzingelt und erdrückt worden, also nicht stärker als 200 Schiffe gewesen¹⁾.

Kallisthenes kann von der Eurymedonschlacht nur im Eingang seiner mit dem Königsfrieden beginnenden Hellenika gesprochen haben, wo er in üblicher Weise mit dem schimpflichen durch diesen geschaffenen Zustand die Grossthat Athens contrastirt haben wird. Dem entspricht es, dass Plutarch die Schlacht nicht im fortlaufenden Bericht über Kimons Thaten erzählt, sondern als Illustration zu dem emphatisch vorangestellten Satz *καὶ μὴν αὐτοῦ γε τοῦ μεγάλου βασιλέως οὐδεὶς ἐταπείνωσε καὶ συνέστειλε τὸ φρόνημα μᾶλλον ἢ Κίμων.* Dieser Satz wird am Schluss der Schlachtschilderung wieder aufgenommen: „*τοῦτο τὸ ἔργον οὕτως ἐταπείνωσε τὴν γνώμην τοῦ βασιλέως,* dass [er den berühmten Frieden schloss u. s. w. Allerdings sagt Kallisthenes, er habe keinen Frieden geschlossen, wohl aber] *ἔργῳ ποιῆν (ταῦτα) διὰ φόβον τῆς ἡττης ἐκείνης, καὶ μακρὰν οὕτω ἀποστήναι τῆς Ἑλλάδος,* dass als Perikles mit 50 Schiffen und Ephialtes nur mit 30 über die chelidonischen Inseln hinausfuhr, ihnen keine persische Flotte entgegenzutreten wagte.“²⁾ Es ist klar, dass der eingeklammerte Satz eine Einlage in den Bericht des Kallisthenes bildet, die dann zu einer weiteren Discussion über die Realität des Friedens Anlass giebt. Offenbar ist hier aber Kallisthenes missverstanden. Weder er noch sonst ein Schriftsteller, der über-

¹⁾ Ueber die Stärke der attischen Flotte gab es auch keine bestimmte Ueberlieferung. Denn die 200 Schiffe, mit denen Kimon nach Diod. XI, 60 und Plut. Cim. 12 ausfährt, sind offenbar die Normalzahl, die in den Perserkriegen und bei der ägyptischen Expedition (Thuk. I, 104) wiederkehrt. Unterwegs soll die Flotte durch Schiffe der neugewonnenen Orte in Karien und Lykien verstärkt worden sein, nach Diodor auf 300, von denen aber nur 250 an der Schlacht Theil nahmen. Das ist sehr unwahrscheinlich; denn alle diese Orte zahlen Tribut, haben also keine Schiffe gestellt.

²⁾ Von diesen Fahrten wissen wir sonst nichts, aber erfunden sind sie gewiss nicht. Athen hatte allen Anlass, in den neugewonnenen Gebieten seine Flagge wiederholt zu zeigen. Weitere kriegerische Absichten sind dabei nicht anzunehmen; der Krieg wird erst 459 mit dem Zug nach Cypern und Aegypten wieder aufgenommen.

Cambridge University Press

978-1-108-01690-2 - Forschungen zur Alten Geschichte, Volume 2

Eduard Meyer

Excerpt

[More information](#)

4

haupt noch ernsthafte Geschichtskennntnisse besass, konnte an die Eurymedonschlacht den fast zwei Jahrzehnte später geschlossenen Frieden unmittelbar anschliessen, oder auch nur der ägyptischen Expedition zum Trotz jetzt thatsächlich einen Friedenszustand eintreten lassen. Das hat Kallisthenes auch nicht gethan; er hat nur erzählt, dass in Folge der Schlacht der König jeden weiteren Widerstand aufgab und nicht einmal den geringen Flotten des Perikles und Ephialtes entgegenzutreten wagte, als sie über die chelidonischen Inseln hinausfuhren. Darin hat dann ein Späterer — wie wir unten sehen werden, nicht erst Plutarch selbst, sondern schon seine directe Quelle — eine Leugnung der Realität des Kalliasfriedens gesehen und davon Anlass genommen, die Beweise für diesen zusammenzustellen. Aus der Discussion über diese Frage scheidet also Kallisthenes aus.¹⁾ Wie dieser darüber urtheilte, wissen wir nicht. Aber es ist höchst unwahrscheinlich, dass er, wie es Theopomp fr. 167. 168 that, seine Existenz bestritten hat; er wird ihn vielmehr, seinem Thema entsprechend, ebenso verherrlicht haben wie Ephoros (Diod. XII, 4) und die Redner.

Diesem Zusammenhang entspricht es, dass Kallisthenes den nach der Schlacht erreichten Zustand als das Ziel hingestellt hat, das Kimon von Anfang an erstrebte: als er hört, dass Landheer und Flotte der Perser in Pamphylien liegen, fährt er ihnen entgegen *βουλόμενος αὐτοῖς ἄπλουν καὶ ἀνέμβατον ὁλως ὑπὸ φόβον τὴν ἐντὸς Χελιδωνίων ποιήσασθαι θάλατταν*. Wie man sieht, ist es möglich, den Eingang von Kallisthenes' Hellenika vollständig zu reconstruieren: „[Ich will die griechische Geschichte vom Königsfrieden an erzählen. Dieser Friede ist die grösste Schmach unserer Zeit und eine Umkehrung der natürlichen Verhältnisse in Folge unserer Feigheit und unseres inneren Haders. Ganz anders haben die Alten sich den Persern gegenüber verhalten, die nicht nur ihre Angriffe abgewehrt, sondern sofort den Krieg in Feindesland getragen und die ganze asiatische Griechenwelt, welche jetzt der Herrschaft des Perserkönigs ausgeliefert ist, befreit haben.] Niemand aber hat den Hochmuth des Grosskönigs tiefer gedemüthigt, als Kimon. Denn er liess ihn nicht los, als er aus Griechenland

¹⁾ Weiteres über den Kalliasfrieden s. u. Abschnitt 6.

Cambridge University Press

978-1-108-01690-2 - Forschungen zur Alten Geschichte, Volume 2

Eduard Meyer

Excerpt

[More information](#)

abgezogen war, sondern verfolgte ihn gewissermaassen auf dem Fusse, ehe die Barbaren zu Athem und zum Stehen gekommen waren, und verwüstete und eroberte seine Besitzungen oder brachte sie zum Abfall und freiwilligen Anschluss an die Griechen, so dass er das Land von Ionien bis Pamphylien gänzlich von persischen Truppen säuberte. Als er aber hörte, dass die persischen Feldherrn mit einem grossen Heer und vielen Schiffen in Pamphylien lagerten, fasste er den Plan, sie so einzuschüchtern, dass sie das Meer innerhalb der chelidonischen Inseln nicht mehr zu betreten wagten, und zog ihnen von Knidos und vom Triopion aus entgegen u. s. w. — Das Ergebniss dieser Schlacht war, dass der König sich so gedemüthigt fühlte, dass er sich von Hellas weit entfernt hielt und Perikles und Ephialtes bei ihren Fahrten über die chelidonischen Inseln hinaus auf keine Barbarenflotte stiessen. [Der weitere Fortgang des Angriffskriegs gegen Aegypten und Cypern hatte dann zur Folge, dass der König im Kalliasfrieden den Besitzstand rechtlich anerkannte.]“

Kallisthenes' Erzählung giebt ein anschauliches Bild. Kimon fährt mit 200 Schiffen aus, die den themistokleischen an Schnelligkeit und Manövrirfähigkeit nicht nachstehen, aber breiter sind und eine Brücke zwischen Vorder- und Hinterkastell haben, so dass mehr Hopliten darauf kämpfen können. Er greift zunächst Phaselis an, das vom König nicht abfallen will, aber durch Vermittelung der Chier zur Unterwerfung gegen eine Zahlung von 10 Talenten und zum Eintritt in den Bund gebracht wird. Es ist nicht erweisbar, dass diese Angaben auch aus Kallisthenes stammen; jedenfalls hat eine von ihnen, die über Phaselis, jetzt eine glänzende urkundliche Bestätigung gewonnen. A. WILHELM hat erkannt¹⁾, dass das attische Psephisma über die Handelsprocesse der Phaseliten CIA II, 11 = DITTENBERGER, sylloge² 72 (vgl. p. 640) trotz der ionischen Schrift — die offenbar um der Phaseliten willen gewählt ist, auf deren Kosten das Dekret publicirt wurde — „in die Mitte des fünften Jahrhunderts gehört“. Dann kann es nur der Zeit nach der Eurymedon-schlacht angehören. In dem Beschluss wird bestimmt, dass wenn in Athen ein Contract (*ξυμβόλαιον*) mit einem Phaseliten

¹⁾ Anzeiger der phil.-hist. Cl. der Wiener Akad. 9 Dec. 1897. Gött. Gel. Anz. 1898, 204 f.

Cambridge University Press

978-1-108-01690-2 - Forschungen zur Alten Geschichte, Volume 2

Eduard Meyer

Excerpt

[More information](#)

6

abgeschlossen ist, die Prozesse in Athen stattfinden sollen wie für die Chier, und nirgends sonst; in den übrigen *δίκαι ἀπὸ ξυμβόλων* sollen die Prozesse gemäss dem Gerichtsvertrage mit Chios (*κατὰ τὰς Χίων ξ]υμβολὰς*) stattfinden¹⁾; wenn ein (attischer) Archon über anderswo (geschlossene Geschäfte) einen Process gegen einen Phaseliten annimmt, soll sein Spruch ungültig sein und er eventuell bestraft werden. Es wird also für das Verhältniss zwischen Phaselis und Athen dasselbe Processrecht eingeführt, welches zwischen Chios und Athen bereits bestand. Weshalb gerade Chios herangezogen ist, wird völlig klar, wenn Chios den Eintritt der Phaseliten in den delischen Bund vermittelt hat.

Nach der Einnahme von Phaselis geht Kimon gegen die am Eurymedon lagernde persische Flotte vor, deren Feldherr Ariomandes den Kampf noch vermeiden will, weil er von Cypern her einen Succurs von 80 phönikischen Schiffen erwartet. Daher zieht sich die Flotte, als Kimon heranfährt, in die Flussmündung zurück. Das weitere „als aber die Athener herankamen, fuhren sie ihnen entgegen, nach Phanodemos mit 600, nach Ephoros mit 350 Schiffen“ ist ein Einschub, der die Zahlen der anderen Berichte einfügen will und dabei auch ein Moment aus einer Schlachtschilderung wie der des Ephoros aufnimmt — bei diesem findet ein heftiger Kampf auf offener See statt —, das zu Kallisthenes' Darstellung absolut nicht passt. Nach Kallisthenes wird vielmehr die eingeschlossene Flotte ohne ernstlichen Kampf bewältigt, die Bemannung flüchtet auf das Ufer zum Landheer — daran schliesst wieder ein ungehöriger Einschub, dass die Flotte grösser gewesen sein müsse, als die genommenen 200 Schiffe (s. o.). Kimon verfolgt seinen Sieg; er lässt sofort seine Hopliten landen. Jetzt kommt es zu einem heftigen Kampfe, in dem viele angesehene Athener fallen. Schliesslich werden die Barbaren geschlagen und grosse Beute gewonnen. Dann gelingt es Kimon noch die 80 von Cypern kommenden Schiffe abzufangen.

¹⁾ Das folgende ergänzt DITTENBERGER *τὰς [δὲ ἐκκλήτ]ο[ς] ἀφελῆν*, was offenbar bedeuten soll: „die bisher übliche Ueberweisung von Processen (an eine dritte Stadt, die *ἐκκλητος πόλις*) soll man aufheben“, d. h. sie soll fortan nicht mehr stattfinden. Ob das aber so ausgedrückt werden konnte, ist mir doch zweifelhaft.

Cambridge University Press

978-1-108-01690-2 - Forschungen zur Alten Geschichte, Volume 2

Eduard Meyer

Excerpt

[More information](#)

Diese Schlachtschilderung ist durchaus anschaulich und glaubwürdig; ja wenn wir uns die Schlacht lediglich auf Grund der festen Daten, der Doppelschlacht zu Wasser und zu Lande¹⁾ und der vollständigen Vernichtung der phönikischen Flotte, reconstruieren wollten, würden wir im wesentlichen zu dem gleichen Bilde gelangen, abgesehen von den 80 nachkommenden Schiffen, an deren Realität zu zweifeln indessen kein Anlass vorliegt. Woher Kallisthenes seinen Bericht und den Namen des Heerführers genommen hat, wissen wir freilich nicht; aber ihm standen ja die Atthiden von Hellanikos und Kleidemos an zu Gebote, in denen eine Schlachtschilderung nicht gefehlt haben kann. Zu ihrer Zeit aber konnte der Verlauf einer so wichtigen Entscheidungsschlacht weder in Athen noch bei den Bundesgenossen schon völlig vergessen sein: lebten doch damals noch viele, die am Kampfe theilgenommen hatten. Dass aber Kallisthenes die ältern Historiker benutzt hat, steht auch sonst fest, z. B. aus seiner Erzählung von Sardanalpal.

Nepos' Biographie Kimons bietet nichts als eine Umschreibung der Angaben des Thukydides, nur dass seltsamerweise der Name Mykale an die Stelle des Eurymedon getreten ist. Am Schluss erwähnt er wie Plutarch im Fortgang von c. 13 die grosse Beute, die Kimon nach Hause bringt.

Wir wenden uns jetzt zu Ephoros Darstellung. Kimon hat Karien und Lykien unterworfen oder zum Anschluss gebracht²⁾. Da erfährt er, dass die Perser ein Landheer sammeln und eine

¹⁾ Warum bei Thukydides und ebenso meist bei den Spätern, z. B. Lycurg c. Leocr. 72 *ἐπ' Εὐρυμέδοντι δὲ καὶ πεζομαχοῦντες καὶ ναυμαχοῦντες ἐνίκησαν*; Justin II, 15 Cimon. . Xerxes terrestri navalique bello superatum trepidum se in regnum recipere coegit; Pausan. I, 29, 14 *κεῖνται δὲ καὶ* (auf den Keramikos) *οἱ σὺν Κίμωνι τὸ μέγα ἔργον πεζῆ καὶ ναυσὶν αὐθήμερον κρατήσαντες*) die Landschlacht der Seeschlacht vorangeht, werden wir erst am Schluss der Untersuchung (S. 22) erkennen können.

²⁾ Diese Angabe ist gewiss historisch. Die Perser sind gezwungen, ein Heer und eine Flotte auszurüsten, weil Athen jetzt, nach dem Sturz des Themistokles, den Angriffskrieg aufs neue beginnt. Dass die Athener, nicht die Perser, die angreifenden waren, lehrt die Zusammenziehung der Armee in dem abgelegenen, rings durch hohes Gebirge abgeschlossenen Pamphylien, das als Operationsbasis für einen Angriffskrieg undenkbar ist. Dagegen wenn man dem weiteren Vordringen Kimons Halt gebieten und womöglich Lykien und Phaselis zurück gewinnen wollte, war Pamphylien der geeignete Sammelplatz.

Cambridge University Press

978-1-108-01690-2 - Forschungen zur Alten Geschichte, Volume 2

Eduard Meyer

Excerpt

[More information](#)

8

Flotte aus Phoenikien, Cypern und Kilikien unter Xerxes' Bastard Tithraustes bei Cypern zusammenziehn. Er zieht dieser entgegen. Vor der Insel kommt es zu einer heftigen Seeschlacht. Die Athener siegen, viele Schiffe werden vernichtet, über hundert mit der Bemannung genommen. Die Uebrigen flüchten an die Küste von Cypern, die Mannschaft flieht, die leeren Schiffe fallen in die Hände der Athener. Darauf wendet sich Kimon gegen das Landheer, das sein Lager am Eurymedon hat. Er setzt seine besten Mannschaften auf die gewonnenen Schiffe und giebt ihnen persische Kleidung, so dass die Perser sie für die Ihren halten. Da es schon Nacht geworden ist, lässt Kimon seine Soldaten landen und diese richten unter den ahnungslosen Persern ein grosses Gemetzel an, das dadurch nur um so schlimmer wird, dass sie glauben, es seien Pisider ins Lager eingebrochen, und deshalb nach dem Meere zu fliehen, den Griechen in die Hände. Auch der Feldherr Pherendates, des Königs Neffe, wird in seinem Zelte niedergemacht. Schliesslich sammelt Kimon seine Truppen durch ein Feuersignal, damit sie sich nicht zerstreuen, errichtet am nächsten Morgen ein Tropaeon und fährt nach Cypern, nachdem er an demselben Tage zwei herrliche Siege erfochten, 340 Schiffe, über 20000 Mann und grosse Beute gewonnen hat.

Die alte Literatur enthält sehr viele absurde Schlachtschilderungen, aber schwerlich eine, der diese nicht den Rang abliefe. Sie beweist vollauf, dass Ephoros trotz seiner ernsten historischen Tendenzen doch nur ein Rhetor war, der von militärischen Operationen keine Ahnung hatte — was bekanntlich auch Polybios, bei aller sonstigen Verehrung für Ephoros, ausgesprochen hat (XII, 25 f.). Ueber das kindische Strategem, durch das Kimons Sieg über das Landheer ermöglicht wird ¹⁾, über die Albernheit, dass eine Flotte, die am Morgen bei

¹⁾ Bei Polyäen I, 34, 1 wird das Strategem umgekehrt erzählt: Kimon besiegt die Perser am Eurymedon, nimmt viele barbarische Schiffe, die er mit verkleideten Griechen bemannt, und überfällt mit ihnen die Kyprier. Derartige Entstellungen sind bei Polyäen so häufig, dass es verkehrt ist daraufhin eine abweichende oder gar ursprünglichere Version mit DUNCKER, KLUSSMANN, BUSOLT (Gr. Gesch. III, 1, 147. 150) anzunehmen. Genau zu Diodor stimmt dagegen Frontin II, 9, 10, der hier wie so vielfach offenbar auf dieselbe Strategemsammlung zurückgeht, die auch Polyäen benutzt, aber entstellt hat.

Cambridge University Press

978-1-108-01690-2 - Forschungen zur Alten Geschichte, Volume 2

Eduard Meyer

Excerpt

[More information](#)

Cypern einen heftigen Kampf bestanden und die feindliche Flotte bis ans Land verfolgt und genommen hat, am Abend desselben Tages bereits an der von den nächstgelegenen Punkten Cyperns 30 Meilen entfernten Eurymedonmündung anlangt, brauchen wir kein Wort weiter zu verlieren. Das wunderbarste aber ist, dass aus der Doppelschlacht am Eurymedon zwei ganz verschiedene Schlachten geworden sind, eine Seeschlacht bei Cypern und eine Landschlacht am Eurymedon — wie könnten die beiden jemals als *ἡ ἐπ' Εὐρυμέδοντι ποταμῷ ἐν Παμφυλίᾳ πεζομαχία καὶ ναυμαχία* zusammengefasst worden sein! Und doch soll es die Doppelschlacht am Eurymedon sein, die Ephoros erzählt, wie zum Schluss ausdrücklich hervorgehoben wird. Auch das einzige sonst noch durch Thukydides feststehende Datum, die 200 genommenen Schiffe, ist verschwunden, an ihre Stelle sind 100 Schiffe getreten, die in der Seeschlacht mitsamt der Besatzung genommen werden, während die übrige Flotte leer in die Hände der Athener fällt — alles zusammen 340, nicht 200 Schiffe.

Wie Ephoros zu seiner Darstellung gekommen ist, würden wir nie errathen können, wenn er nicht selbst darüber Aufschluss gäbe. Am Schluss der Erzählung Diodors heisst es, dass die Athener vom Zehnten der Beute der Gottheit (*τῷ θεῷ*) ein Weihgeschenk errichtet hätten. Seine Aufschrift ¹⁾ — die auch bei Aristides II, p. 209 und 512 Dind. sowie in den Scholien III, p. 209 und als simonideisch unter den Grabepigrammen der Anthologie VII, 296 (ferner Arsenius XXIV, 18) erhalten ist — lautet:

ἔξ οὗ τ' Εὐρώπην Ἀσίας δίχα πόντος ἔνευμε
καὶ πόλιας θνητῶν θούρος Ἄρης ἐπέχει,
οὐδέν πω τοιοῦτον ἐπιχθονίων γένετ' ἀνδρῶν
ἔργον ἐν ἡπίερα καὶ κατὰ πόντον ἅμα.
5. οἶδε γὰρ ἐν Κύπρω Μήδους πόλλους ὀλέσαντες
Φοινίκων ἑκατὸν ναῦς ἔλον ἐν πελάγει
ἀνδρῶν πληθούσας, μέγα δ' ἔστεινεν Ἀοῖς ὑπ' αὐτῶν
πληγεῖσ' ἀμφοτέραις χερσὶ κράτει πολέμου.

v. 1. ἔξ οὗ γ' Diod.; ἔκρινε Arist. — v. 2. πόλεας Diod. πόλεμον λαῶν Anth.; ἐφέπει Arist. Anth. (wohl richtiger). — v. 3. οὐδενί πω κάλλιον

¹⁾ Simonides epigr. 142 BERGK; PREGER inscr. graec. metr. 269.

Cambridge University Press

978-1-108-01690-2 - Forschungen zur Alten Geschichte, Volume 2

Eduard Meyer

Excerpt

[More information](#)

10

Arist. οὐδαμὰ πω κάλλιον Anth. — v. 4. ὁμοῦ Arist. — v. 5. ἐν γαίῃ Arist. Μήδων πολλοῖς Arist. Anth.

Auf den ersten Blick ist klar, dass Ephoros' ganze Erzählung auf dies Epigramm aufgebaut ist. Hier findet sich der Kampf bei Cypern (vgl. Anm. 1), hier die 100 Schiffe, die mitsamt der Besatzung in offenem Kampfe (ἐν πελάγει) genommen werden. Bezog sich das Epigramm auf die Eurymedonschlacht, so blieb nichts übrig als den Seekampf von dem Flusse weg nach Cypern zu verlegen und die Verbindung beider Schlachten durch irgend ein Strategem nach Art des von Ephoros erzählten herzustellen. Für den unbefangenen Leser freilich ist klar, dass die Beziehung auf die Eurymedonschlacht falsch ist, das Epigramm, wie längst ausgesprochen, vielmehr zu den kyprischen Kämpfen des Jahres 449 gehört. Dass Land- und Seekampf an demselben Tage stattgefunden haben, ist aus v. 4 nicht mit Sicherheit zu entnehmen. Wohl aber kann sich v. 5 nur auf den Landkampf beziehen¹⁾: „Nachdem die Gefeierten auf Cypern viele Meder erschlagen hatten, nahmen sie zur See hundert phönikische Schiffe samt der Besatzung.“ So konnte aber Ephoros nicht verstehen, da dann von Kämpfen am Eurymedon in dem Epigramm überhaupt nicht die Rede war. Er deutete also „sie haben bei Cypern viele Meder getötet (nämlich in der Seeschlacht) und 100 Schiffe genommen“; den Landkampf bezeichnete dann nur v. 4. Eine solche Deutung war nur möglich, wenn er die Beziehung des Epigramms auf die Eurymedonschlacht

¹⁾ Deshalb liest Aristides ἐν γαίῃ, wodurch der Gegensatz zu ἐν πελάγει stärker hervortritt, und die Neuern haben das meist in den Text aufgenommen, so auch BR. KEIL Hermes XX, 344, der annimmt, bei Diodor sei ἐν Κύπρῳ aus einer der Anthologie verwandten Handschrift interpoliert, und „sich auf das entschiedenste gegen die Annahme verwahrt, dass ἐν Κύπρῳ auf die c. 60 erzählten Ereignisse vor Kypros bezogen werden könne“ — als ob eine andere Beziehung überhaupt möglich wäre. KEIL hat sich offenbar den Zusammenhang des diodorischen Berichts nicht klar gemacht — behauptet er doch allen Ernstes, in demselben wäre von einem Doppelsieg am Eurymedon die Rede. Hätte Ephoros ἐν γαίῃ in dem Epigramm gelesen, so wäre er nie darauf gekommen, die Seeschlacht bei Cypern zu erfinden, sondern hätte sie ruhig am Eurymedon belassen. — Im übrigen erfordert das Epigramm notwendig die Angabe einer Localität. Dass ἡπειρος v. 4 nicht von Cypern gesagt werden könne, hätte nicht behauptet werden sollen; es bezeichnet einfach das feste Land im Gegensatz zum Meer; so wird es Od. ε 57 unbedenklich von der Insel der Kalypso gebraucht.